

Was ein Biosphärenpark Wienerwald braucht

10. Das Weltnetzwerk der Biosphärenparks

Wenn der Wienerwald zum Biosphärenpark ernannt werden sollte, dann sind wir nicht allein mit dieser Auszeichnung. Mehr als 420 solcher Regionen gibt es auf der Welt. 95 Länder haben bislang bei diesem globalen Projekt mitgemacht, die Mehrzahl erfolgreich. Wir sollten auch nicht vergessen, dass es in Österreich bereits 5 Biosphärenparks gibt: Gossenköllesee, Gurgler Kamm, die Lobau, der Neusiedler See, das Grosse Walsertal. Auch wenn diese Gebiete eigentlich nicht viel mit dem Wienerwald gemeinsam haben und zwei davon im nachhinein zu Nationalparks nominiert wurden, weil die Biosphärenpark-Richtlinien für den notwendigen Schutz doch nicht ganz ausreichten, so kann man doch etwas von diesen Regionen und den Erfahrungen der Leute dort lernen. Das gleiche gilt für die Vielzahl der anderen Biosphere Reserves in der Welt. Keines hat diese Ernennung von der UNESCO erhalten und sich dann auf den Lorbeeren ausgeruht.



Wienerwald 2004: Ein besonderer Ort für Mensch und Natur!
Vienna Woods 2004: A special place for people and nature!

Die ersten vier österreichischen Biosphärenparks wurden 1977 etabliert. Alle zehn Jahre findet eine gründliche Überprüfung durch Vertreter des International Co-ordinating Council (ICC)ⁱ des „Man and the Biosphere (MAB)“ Programms statt. Diese Reviews dienen dazu, Status und Funktionsfähigkeit des Biosphärenparks zu überprüfen und im Falle eines Falles, Verbesserungen vorzuschlagen. Sollte das ICC zum Schluss kommen, dass der Zustand des Parks nicht mehr konform ist mit den Richtlinien, wobei insbesondere die kulturellen und die sozioökonomischen Aspekte berücksichtigt werden, dann gibt erst einmal eine Galgenfrist. Das ICC schlägt Maßnahmen zur Abänderungen der Missstände in einem akzeptablen Zeitrahmen vor. Sollte das ICC dann immer noch

nicht zufrieden sein mit den Ergebnissen der Bemühungen der Biosphärenpark-Verantwortlichen, dann fliegt dieser Park prompt wieder raus aus dem Klub der speziellen Plätze in der Welt. Natürlich können die Betroffenen auch vorher - um die Peinlichkeiten zu vermeiden - von selber eine Kündigung einreichen.

Noch ist es aber noch nicht so weit, dass dem Wienerwald die Eignung zum Biosphärenpark zugesprochen wurde, und es gibt eigentlich noch zu viele Unzulänglichkeiten und Widersprüche mit den Vorstellungen der UNESCO, auf die zum großen Teil in den vorherigen Folgen dieser Serie hingewiesen wurde. Die große Eile, bis zum nächsten Einreichtermin am 30. April dieses unfertige Produkt abzuliefern, ist unverständlich angesichts der realen Möglichkeit, dass es abgelehnt wird. Es ist schwer vorstellbar, was dann mit der Wienerwaldlandschaft geschehen wird.

Ich will hier noch einmal in Kürze auf die Statuten des Biosphärenpark-Netzwerks eingehen, damit es keine Missverständnisse gibt. Es gibt zehn Artikel. Der erste definiert einen Biosphärenpark als eine Region, die international anerkannt wird als Teil des UNESCO MAB Programms. Artikel 2 beschreibt Biosphärenparks als weltweites Netzwerk, das die Werkzeuge liefert und repräsentiert zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und der nachhaltigen Nutzung der betreffenden Gebiete. Die alleinige Verantwortung für den Biosphärenpark trägt der Staat, in dem der Park sich befindet, und der ist auch zuständig für alle notwendigen Maßnahmen, die zu treffen sind. Jeder Biosphärenpark ist angehalten nach größtmöglicher Perfektion zu streben, was Konservierung und nachhaltige Nutzung in der Region betreffen. Bei der Konservierung geht es um die Erhaltung von Landschaftsformen, von Ökosystemen, und der genetischen - und damit der Arten - Vielfalt. Gefördert werden soll die ökonomische und menschliche Entwicklung auf einer soziokulturellen und ökologisch nachhaltigen Basis. Wichtige Hilfsmittel zur Erreichung der Ziele sind die Förderung von Vorzeige-Projekten, von Umwelterziehung und Schulung, von Forschung über und Erfassung aller Fakten und Begebenheiten, die regionale, nationale und globale Konservierung und nachhaltige Entwicklung betreffen.

Der wichtigste Teil der Rahmenbedingungen ist in Artikel 4 – Kriterien - niedergelegt. Der Biosphärenpark soll ein Mosaik von Ökosystemen aufweisen, die repräsentativ sind für größere biogeographische Regionen. Es sollen auch Areale integriert sein mit verschiedenem Ausmaß menschlicher Nutzung. Das Gebiet soll relevant und repräsentativ sein für die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Es sollte die Möglichkeiten zur Erforschung und Erprobung nachhaltiger Entwicklung auf regionaler Ebene gewährleisten. All dies trifft für den Wienerwald zu, ebenso die geforderte Gesamtgröße des Planungsareals. Über die Durchsetzung dieser grundsätzlichen Parameter durch Zonierung habe ich bereits genug geschrieben. Die Notwendigkeit für die Etablierung spezifischer Organisations- und politischer Verwaltungsformen – so wie ein Wienerwald-Parlament - stand in der letzten Folge. Es ist weiterhin erforderlich, menschliche Nutzung und Aktivitäten in der Puffer-Zone oder den Zonen verbindlich festzulegen, einen Management-Plan für den gesamten Biosphärenpark zu erarbeiten und die Verantwortlichen und die Vorgangsweise zu benennen.

Artikel 5 -7 legen die grundsätzliche Prozedur der Bewerbung, die Ernennung und die Teilnahme am Biosphärenpark-Netzwerk fest. Artikel 8 ermuntert alle Teilnehmer des Netzwerkes zu kooperativem Projekten und zum Informationsaustausch. Artikel 9 regelt die Reviews und den potentiellen Rausschmiss, Artikel 10 die Rolle des Sekretariats. Für die Erarbeitung der Würdigkeit zur Biosphärenpark-Ernennung gibt es eine Aufstellungen von Vorschlägen – die Sevilla+5 Recommendations - , welche die zehn Artikel im Einzelnen genauer beschreiben, und es gibt eine Checkliste für Aktivitäten.

Natürlich gäbe es noch vieles mehr über das Biosphärenpark Konzept zu sagen. Aber das kann jeder in den Schriften der UNESCO auch selber nachlesen. Auf deren Website www.unesco.org/mab/ kann man Vieles herunterladen oder auch bestellen (z.B. „Biosphere reserves – Special places for people and nature“, mit vielen Bildern). Es ist notwendig, dass jeder weiß, was auf uns zu kommt oder auch, was wir vermissen werden, wenn nichts daraus wird.

ⁱ Das könnte man als internationales Koordinations- Gremium des Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ übersetzen.